

### 3. Inhalt

Die Promotionsdisputation enthält 130 Thesen in sieben Kapiteln über die Gottes- und Trinitätslehre (Thesen 1–20), die Christologie (Thesen 21–35), das Gesetz und die Sünde (Thesen 36–59), die Rechtfertigung (Thesen 60–77), die guten Werke (Thesen 78–84), die Bekehrung (Thesen 85–111) sowie die Kirche (Thesen 112–130) und ist somit als kompendienartige Darstellung der Wittenberger Lehrtradition in allen wichtigen theologischen Fragen der Zeit anzusehen. In allen Artikeln folgte Major oft bis in den Wortbestand hinein seinem einstigen Lehrer Melanchthon. In der Auseinandersetzung mit den Antitrinitariern in Siebenbürgen, die in der Häufigkeit deutlich vor der theologischen Kritik an Rom und den Gnesiolutheranern rangierte,<sup>7</sup> sah sich Major mit neuen Herausforderungen konfrontiert.<sup>8</sup> Gegen das antitrinitarische Argument, dass die Trinitätslehre auf keinem direkten Schriftbeleg stehe, machte Major die kirchliche Autorität stark. Zwar waren für ihn Konzilsentscheidungen immer an der Heiligen Schrift zu überprüfen. Doch sie hätten auch ihre Gültigkeit aufgrund ihrer „Katholizität“ und ihres Alters. In dem christologischen Abschnitt der Promotionsdisputation wandte sich Major, ebenfalls in der Nachfolge Melanchthons, gegen alle Konzepte, die mit einer realen Ausgießung göttlicher Eigenschaften in Christi menschliche Natur arbeiteten. Sein Anliegen war es dabei, die von ihm so wahrgenommene antitrinitarische Vorstellung von Christus als einem Menschen, der in der Taufe vergottet worden sei, nicht aber über eine eigene göttliche Präexistenz verfügt habe, schon im Keim zu ersticken. Implizit nahm Major mit dieser Kritik aber auch Stellung gegen die Lehre einer realen Mitteilung göttlicher Eigenschaften an Christi menschliche Natur, wie sie Johannes Brenz in Auseinandersetzung mit dem Calvinismus entwickelt hatte, und die auch von Martin Chemnitz vertreten wurde.<sup>9</sup> Beiden Theologen ging es vornehmlich darum, die Realpräsenz von Christi Leib und Blut, d.h. seiner Gott-

<sup>7</sup> Vgl. Appold, *Orthodoxie als Konsensbildung*, 168.

<sup>8</sup> Schon 1569 hatte Major sich in einer umfangreichen Schrift gegen die Lehren der beiden Antitrinitarier Ferenc Davidis und Giorgio Blandrata gewandt: *COMMONEFACTIO D. GEORGII MAIORIS, AD ECCLESIAM CATHOLICAM, ORTHODOXAM, de fugiendis & execrandis blasphemijis Samosatenicis, Arianis, Eunomianis, & alijs, quae hoc tempore à Francisco Daudis, & quodam Italo Georgio Blandrata, & nonnullis alijs, ab Orco & Stygia palude reuocantur, & paßim sparguntur. [...]*, Wittenberg 1569 (VD 16 M 2015). Diese antworteten noch im selben Jahr mit der Publikation einer nicht minder umfangreichen Schrift, in der sie die Vorwürfe Majors zurückwiesen: *REFVTATIO SCRIPTI GEORGII MAIORIS, IN QVO DEVM TRINVM IN PERSONIS, ET VNVM IN Essentia: Vnicum deinde eius Filium in persona, & duplicem in naturis, ex lacunis Antichristi probare conatus est. AVTHORIBVS. FRANCISCO Daudis, Superintendentente, Et GEORGIO Blandrata, Doctore. [...]*, s.l. 1569 (VD 16 ZV 25355).

<sup>9</sup> Vgl. seine zweiteilige Publikation aus dem Jahr 1570: *DE DVABVS NATVRIS IN CHRISTO. DE HYPOSTATICA EARVM VNIONE: DE COMMVNICATIONE Idiomatum, qua ea, quae vnus naturae propria sunt, tribuuntur personae in concreto. [...]*, Jena 1570 (VD 16 C 2162) und *FVNDAMENTA SANAE DOCTRINAE DE VERA ET SVBSTANTIALI praesentia, exhibitione & sumptione Corporis & sanguinis Domini in coena. [...]*, Jena 1570 (VD 16 C 2162).